

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 7

Rubrik: Der Reiseonkel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Noten Not

Pariser Noten stehen schlecht
Im Kurse,
Die Noten so der Politik
Wie die — der Bourse!

Nur einer stellt sich immer aus
Die beste Note —
Der kleine Mann am Steuer im
Regierungsboote.

Mit immer höhren Zwecken glaubt
Auch er zu wachsen.
Das End' vom Lied: er wird sich noch
Ein Bein verknänen!

Er ist juristisch patentiert
Als Wortedrechsler,
Und doch ein schlechter Rechenheld
Und — falscher Wechsler!

Er schlug uns hart die Türe zu
Und scherzte heiter:
Wir sprechen dann (warum auch nicht?)
Von draußen weiter!

Ist dies jetzt Sitte in Paris,
So plumpes Wesen?
Poincaré, soll jetzt die Welt
An dir genesen?

Dein Kurs geht irr! Fühlst keinen Druck
Du in den Nieren?
Bald sinkst du mit den Noten und
Den Staatspapieren!

Röte

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Rägel: „s' Mannevolch hät si sust ä wieder guet gmehet mit dem „nobliche“ Gschir in eim von eusere flinschte Hotellere und sääb hät's es si.“

Chueri: „Mag si wol verträge! Es sind allwäg scho mehner Vibervölcher am Seil abe glo worde weder Mannevölcher.“

Rägel: „Wä mr I ä chli en feiße Mocken an Angel tuet, so bist de hinderst, funderheitli, wenn's hinen a dr Angelruct en Underrock hät.“

Chueri: „Ihr müestid zirla scho zwee allegge und no einen über's Gsicht abe.“

Rägel: „Us all Fäl zieht i Eu nüd use, wenn i Eu am Angel hett und sääb zieht i I.“

Chueri: „Derig, won äfänigs 50 Jahr vergäbe parad stöhnd und in Obligationen und in Kasseblüchleren inne schier erwurged und glich nie kanzleiet worde sind, settid das Thema nüd azieb, Rägel.“

Rägel: „Ihr khond iez Güllen usetue so vil und so tick'r wänd: 's Mannevolch hät dämol es Chöllaug überho, daß's en Name hät.“

Chueri: „Es sell I wol tue bis in Schnupftropse vüre, 's nächst mol stöhnd Ihr in Underhose do.“.....

Moder

(Heine in Bärn)

Blamier mich nicht mein süßer Jung'
Und grüß mich nicht unter den Laub'en.
Es könnte sonst mein Herr Eh'gemahl
Noch ganz was besonderes glauben.
Bist Du ihm erst einmal vorgestellt,
— Es ist nur des Anstands wegen,—
Und hat er Dich glücklich angepumpt,
Dann hat er auch nichts mehr — da-

gegen.

Bränzchen



Verrenkungen

Angeregt durch den Geist unsrer Mitarbeiter ver suchen unsre innigst geliebten Abonnenten und Leser immer wieder, selber auch geistreich zu sein. Es scheint nur des Anstoßes zu bedürfen, um unerschöpfliche Quellen fließen zu lassen. Der Anstoß sei hier gegeben:

An der Fassade eines Musikhauses steht unter andern das schöne Wort „Harmoniums“. Einige Herren, die zu den obersten kantonalen Behörden insofern innige Beziehungen haben, als sie ihnen zum Teil direkt angehören, sahen eines schönen Tages diese Inschrift und kamen, da sie offenbar sonst nicht sehr viel zu tun hatten oder aber mit ihrem Tagespensum vor Ablauf von acht Stunden fertig geworden waren, auf den Gedanken, unter sich einen Wettkampf zu veranstalten, der darin bestehen sollte, aus dem Worte „Harmoniums“ einen Satz zu bilden. Den Preis erhielt derjenige, der den Satz bildete:

„Minni Haar moni ums verrecke morn schnide loh.“

Was aber diese Herren können, das sollten unsre Leser auch können. Infolgedessen geben wir zu eifriger Beteiligung folgende Worte preis, um die herum Sätze zu bilden wären:

Rhizimus
Singalesen
Andalusiien
Konkordia
Gotthard
Mentalität.

Die Einsendungen sind an die Redaktion zu richten.

Jede richtige Lösung wird schlecht und recht honoriert, die beste recht und die andern schlecht. Wenn hingegen mehrere gleiche Lösungen eintreffen, wird nur die erste veröffentlicht und bezahlt. Die Einsender der später eintreffenden gleichen Lösungen müssen sich mit der Ehre begnügen, den gleichen klugen Einfall gehabt zu haben, wie derjenige, der prämiert wurde.

Glückauf.

Gruëzi.

Nur ein Träumer

Der Abend schließt den Himmel zu und hängt die goldnen Sterne aus. Er wiegt mein stilles Dorf zur Ruh, geht leise dann von Haus zu Haus.

Lauscht hier, bleibt dorten lange stehn und horcht auf jeden müden Ton. Er heißt die Winde stille gehn:

„Psst... meine Kinder schlafen schon!“

Ein einziger Lichtlein brennt noch spät; der Abend schleicht herbei ganz sacht: „s' ist nur ein Träumer und Poet, der wohl aus Kummer Verse macht!“

* Ar. Knobel

Der Reiseonkel

Zürich, Sonntag abend halb 7 Uhr. Das Tram fährt an einer Endstation außerhalb der Stadt ab; ein Motorist steigt ein, ungewaschen, nichtrasiert, in Arbeitstenü, mit Rucksack bewaffnet. Er zieht das rote Früh-Abonnement hervor, reichts dem Billetteur: „Augustinerstrasse“! Allgemeines Staunen!

„Ja, das Abonnement ist nur am Morge gültig.“ „Aber, is doch Morge.“ Kondukteur und Passagier klären den Mann auf. „Aha, ani Samstag nacht e chli vill soffa und dämi slofa, ani meint, sei scho Mäntig Morge; goni alt wieder hei, nomal do slofa“, und steigt bei der nächsten Haltestelle aus.

Immer höflich

Der Herr Prof. N. vergißt — wie immer, wenn er sein Studierzimmer betritt — die ganze Welt um sich. Heute sieht zwar seine Frau ihrer Entbindung entgegen, aber das ist für den Herrn Professor kein Grund, die fest geregelte Tagesordnung nicht einzuhalten. So studierte er, ohne auch nur einen Augenblick des freudigen Ereignisses zu gedenken, das seiner wartet. Da wird plötzlich die Tür aufgerissen und atemlos meldet das Dienstmädchen: „Herr Professor, Zwillinge sind angekommen!“

„So, führen Sie sie einstweilen ins Sprechzimmer“, lautete die Antwort.

* Mimose

Ein Musiker-Witz

Warum hieß der Geliebte der Pompadour Narziß und nicht „Narzeh“?

Weil die Pompadour sonst „Pomparamoll“ hätte heißen müssen. M. R.

Der Sonder-Werbe-Auflage liegt eine Broschüre Preß-Urtüle bei.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstraße 638

X. London & Co. AG

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards Bündnerstube / Spezialitätenküche